

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das königlich Preussische Fidejcommissat.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 12.

Barmen, den 20. März 1903.

21. Jahrg.

Die wichtigsten Mittel zur Fortbildung der freiwilligen Feuerwehren.

Von N. Reischl-Krakau.

Unterziehen wir die Tätigkeit, die so manche Feuerwehr im Laufe eines Jahres entfaltet, einer genauen Untersuchung, so werden wir zu mitunter recht kläglichen Resultaten gelangen. Mancher Feuerwehr-Oberkommandant ist der irrthümlichen Meinung, er habe volllauf seine Pflicht getan, wenn er einige Zugs- und Gesamtübungen, etliche Sitzungen und die eine oder andere Versammlung abgehalten hat. Bei einer derartigen Tätigkeit kann es die Feuerwehr höchstens zu einer mittelmäßigen Ausbildung bringen; diese aber genügt heutzutage nicht mehr. Jede Wehr muß vielmehr bestrebt sein, einen immer höheren Grad der Vollkommenheit zu erreichen; sie muß stetig fortschreiten. Tut sie dies nicht, dann bleibt sie stehen, und Stillstand ist immer Rückschritt. Überall, wohin wir blicken, ist reges Streben, unablässiger Fortschritt bemerkbar. Auch das Feuerlöschwesen, insbesondere in Deutschland und Oesterreich, hat in dem letzten Jahrzehnt einen riesigen Aufschwung genommen. Das muß jedermann zugeben, der es aufmerksam verfolgt hat oder der den heutigen Stand mit dem früheren Jahre vergleicht. Immer noch ist aber eine Weiterentwicklung wahrzunehmen. Darum erwächst für alle freiwilligen Feuerwehren die ernste Pflicht, sich alle Neuerungen und praktischen Erfahrungen, sofern sie gut und anwendbar sind, zu nütze zu machen. Sie müssen sich in ihrem frei gewählten harten Berufe fortbilden und keine Mühe scheuen, um stets auf der Höhe der Zeit zu bleiben.

Welche Mittel stehen nun den Feuerwehren zur Fortbildung zu Gebote und wie sind dieselben anzuwenden, wenn sie einen Erfolg verbürgen sollen. Ein gutes Mittel der Fortbildung ist zunächst ein gut gebildetes Fachorgan, deren es heute einige gibt und das in keiner Feuerwehr fehlen darf. Die Fachzeitung bringt alle Neuerungen in leicht faßlicher Weise. In einer Reihe von guten Aufsätzen wird zu fruchtbarer Tätigkeit angespornt. Berichte über die Tätigkeit in anderen Vereinen und Verbänden zeigen, was dort geleistet wird und nach welcher Richtung etwa eine Fortbildung notwendig erscheint. Endlich sind in dem Fachorgane sämtliche Rundmachungen der Gau- und Landesverbände enthalten, die mitunter von großer Bedeutung sein können. Darum muß mindestens ein Fachblatt in jeder Wehr vorhanden sein. Sache der Verbände ist es, sich davon auch zu überzeugen. Sollten etwa Vereine wirklich noch bei Seite stehen und ihrer Pflicht nicht nachkommen, so müssen sie möglichst rasch auf die Bahn des Fortschrittes gelenkt werden. Man gehe in den Anforderungen aber noch weiter. In größeren Vereinen ist ein Exemplar zu wenig; es müssen mehrere gehalten werden. Das ist recht schön gesagt; aber woher die Mittel nehmen. So schwierig ist nun die Sache nicht. In jedem Orte gibt es einzelne Personen, die selbst der Feuerwehr nicht beitreten können (körperliche Ungeeignetheit, Gebrechen u. a.), aber Freunde und Gönner derselben sind, nebenbei sich auch in guten Verhältnissen befinden. Man ziehe diese Leute zu Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen heran, weise

sie in die inneren Verhältnisse der Wehr ein und sie werden sicherlich Beträge zur Bestellung von Fachzeitungen zur Verfügung stellen. Es kommt immer darauf an, wie etwas angepackt wird.

Übrigens ist mit dem Bestellen und Halten der Fachzeitungen noch immer nicht alles getan. Sie müssen auch gelesen, von möglichst vielen Mitgliedern des Vereines gelesen werden. Wollte die Zeitung bloß das Kommando, wie es da und dort geschieht, durchsehen und dann ruhig bei Seite legen, so wäre der Zweck vollständig verfehlt; es muß vielmehr für die weitans möglichste Verbreitung des Inhaltes gesorgt werden. Das kann in folgender Weise gemacht werden:

Die Zeitung wird von dem ersten, der sie von der Post in Empfang nimmt (der Oberkommandant oder Schriftführer u. a.) mit einem festen Zwirnsfaden zusammengeknüpft und in eine starke Pappdeckel-Mappe gelegt, wo sie durch ein Band festgehalten wird. In die Mappe legt man einen Streifen Papier, auf dem die Reihenfolge der Leser angemerkelt ist. Jeder derselben hat die Verpflichtung, das Fachorgan nach drei Tagen an dem unter ihm stehenden weiter zu geben. Der letzte Leser gibt die Zeitung in das Vereinslokal bezw. in das Gasthaus, in welchem die Woche über die meisten Feuerwehrmitglieder (Aktive und Beitragende), sowie häufig auch sonstige Gäste verkehren. Hier bleibt sie noch einige Tage liegen und wird dann endlich aufgehoben. Es bilden auf die erwähnte Weise immer eine Anzahl Mitglieder eine Art „Lesekreis“; aber auch Nichtmitglieder können lesen und für die Feuerwehr interessiert werden.

Am Schlusse des Jahres läßt man dann sämtliche Nummern binden; sie geben einen ganz stattlichen Band, der in die Bibliothek eingereicht wird. Verfügt eine Feuerwehr über die entsprechenden Mittel, so kann sie anßer dem eigentlichen Landes-Fachorgan auch noch Zeitungen bestellen, die anderweitig erscheinen, damit die Feuerwehr auch erfährt, was diese Nützliches über das Lösch- und Rettungswesen bringen. Das kann für die Mitglieder nur von Vorteil sein.

Ein zweites Mittel zur Fortbildung einer Feuerwehr ist die Anlegung einer Bibliothek, welche die Werke der Fachliteratur zu enthalten hat. Die Literatur über Lösch- und Rettungswesen umfaßt heute schon eine ganz stattliche Zahl von Bänden, und immer erscheint neues und gutes. Dabei ist der Anschaffungspreis kein allzu bedeutender. Wenn eine Feuerwehr jedes Jahr einen gewissen Betrag votiert, der zur Anschaffung von Büchern Verwendung findet, so wird nach kurzer Zeit eine ganz hübsche Bibliothek beisammen sein. Zu diesen Büchern kommen auch, wie bereits erwähnt worden, die Jahrgänge der im Vereine gehaltenen Fachschriften. Es ist selbstverständlich, daß bei der Auswahl der Werke auf die Verhältnisse der Feuerwehr und des Ortes Rücksicht genommen werden muß. Eines schießt sich eben nicht für alle. Wird eine gute Auswahl getroffen, so wird die Bibliothek auch nur gediegene Werke enthalten. Diese müssen aber auch gelesen werden. Man stelle eine einfache Bibliothek-Ordnung auf, nach welcher Bücher an die Mitglieder geliehen werden können. Diese muß allerdings strenge gehandhabt werden, da sonst der Bücher immer weniger werden, die anderen aber gar bald in

einen Zustand geraten würden, der nicht empfehlenswert genannt werden könnte.

Das geschriebene Wort, die Zeitung oder ein Buch, wird trotz eifrigen Bestrebens seitens der Vereinsleitung nicht allen Mitgliedern zugänglich gemacht werden können; viele interessieren sich überhaupt nicht für das Lesen von fachwissenschaftlichen Sachen. Es muß darum noch ein weiteres Mittel zur Fortbildung in Anwendung gebracht werden, nämlich das lebendige, gesprochene Wort oder der Vortrag. Das Wort, wie es in einem guten Vortrage zu Tage tritt, übt auf jeden Zuhörer eine größere, eine nachhaltiger Wirkung aus. Deshalb wird jeder Kommandant bemüht sein, für eine Reihe guter Vorträge zu sorgen. Diese sind besonders für die Wintermonate unentbehrlich; im Sommer kann man sie ausfallen lassen. Nun hört man hier und da sagen, man finde geeignete Persönlichkeiten nicht, infolgedessen man Vorträge nicht halten lassen könne. Diese Ausflucht ist hinfällig. In jedem Orte wird es einige Männer geben, die, wenn sie darum ersucht werden, recht gerne ihr Wissen und Können in den Dienst der Feuerwehr stellen. Und sollten sich solche wirklich nicht finden, so läßt sich in einer anderen Weise der Forderung gerecht werden. Es ist durchaus nicht notwendig, daß die Vorträge vollständig frei gehalten werden und vollendet und mustergiltig in ihrer Form sein müssen. Es genügt eine einfache schlichte Rede, unterstützt von Notizen oder Erklärungen an der Hand eines guten Buches vollkommen, wenn sie nur von der Zuhörerschaft ordentlich verstanden wird. Weitschweifige, gelehrte Erklärungen, geschraubte Definitionen und Redewendungen haben mit dem Vortragsstoffe nichts zu tun. Es ist vielmehr besser, wenn ein Vortrag aller dieser Dinge entbehrt. Dagegen ist es notwendig, daß sich nach jedem Vortrage eine Wechselrede (Debatte) entspinne. Je reger diese ist, desto besser war der Vortrag. In der Debatte wird sich manches klären, manche unrichtige Anschauung wird berichtigt werden. Stoff zu den Vorträgen liefert das Feuerwehrwesen in seinen Teilen; ferner können die Wahrnehmungen bei den Übungen und Bränden, die Ausstellungen von Feuerwehrgeräten, die Vorgänge in den Bezirks- und Landesverbänden u. a. Gegenstand eines Vortrages bilden. Man braucht dabei nicht immer aus der eigenen Erfahrung schöpfen. Nein! Man benutze vielmehr dazu die erprobten Ratschläge anderer Personen, die sich um das Löschwesen bereits verdient gemacht haben. Diese Ratschläge sind wieder in Büchern oder anderen praktisch erscheinenden Schriften niedergelegt; daher können diese recht wohl benutzt werden. Empfehlen wird es sich, von

Zeit zu Zeit einen im Feuerwehrwesen vertrauten Redner aus einem Nachbarorte, dem eine kleine Reiseentschädigung zu gewähren wäre, kommen zu lassen. Das reizt etwas mehr, man erzielt einen guten Besuch des Abends und leistet dadurch der Fortbildung treffliche Dienste.

Ein weiteres recht wirksames Mittel der Fortbildung sind die Übungen. Sie sind außer den Brandfällen das wichtigste im ganzen Feuerwehrdienste. Die Übungen bereiten den Wehrmann für den Ernstfall vor und machen ihn zu dem, was er sein soll. Darum ließe sich über sie sehr viel sagen. Da aber nun gesagt werden soll, wie sie der Fortbildung dienen sollen, sei nur weniger erwähnt. Nicht nur auf dem Brandplatze, auch bei den Übungen zeigt sich der Geist, der Wert des Feuerwehrkörpers. Übungen mit Ernst und Sachkenntnis betreiben, werden einen Verein heben und ihn vorwärts bringen; das Gegenteil macht ihn zu Schanden. Es muß daher auf die Übungen die größte Sorgfalt angewendet werden. Einige Übungen, an beliebigen Tagen und vielleicht auch ziel- und planlos durchgeführt, genügen lange nicht. Das wäre eine zu leicht aufgefachte Pflichterfüllung des Führers und Leiters einer Feuerwehr. Nimmt er die Sache nicht ernst, so kann man auch von den Mitgliedern keine Hingebung für den Beruf erwarten.

Man erzielt auf diese Weise ungeeignete, ihre Obliegenheiten ungemein leicht nehmende Mitglieder. Für die während eines Jahres vorzunehmenden Übungen setze man einen gewissen Plan fest. Ja auch die Zeit der Übungen kann schon etwas fixiert werden. Jede Übung werde gut durchdacht und den Übungsvorschriften vollständig nachregend ausgeführt. Nach der Übung leite man eine Besprechung ein, die für die Teilnehmer von großem Nutzen sein wird. Es ist unmöglich, einen Übungsplan für viele Feuerwehren in einem Buche feststellen zu wollen; denn er muß sich richten nach den örtlichen Verhältnissen, die überall anders sind, nach der Stärke und Organisation einer Feuerwehr, nach den zur Verfügung stehenden Geräten u. a. Allein überall hat als Regel zu gelten:

Üben muß jede Feuerwehr, auch die kleinste, nach ihrem Bedürfnisse und das fleißig und ordentlich, sonst kann aus ihr nichts werden.

Ein echter und rechter Feuerwehrmann findet weiter allerorts und jederzeit Gelegenheit zu lernen, wenn er hierzu nur den guten Willen hat! Eine solche Gelegenheit bietet die Feuerbeschau, die sehr viel des Behrreichen für die Feuerwehr ergibt. Die Häuser eines Ortes von unten nach oben genau untersuchen, überall ein aufmerksames Auge

Feuilleton.

Eine Folge der Vergesslichkeit.

Militärhumoreske von O. v. Breiten.

(Schluß.)

Als sich der Fähnrich diesem Platze näherte, sah er, daß die Kavallerie, die sehr früh ausgerückt war, dort bereits exerzierte. Dies hätte unter gewöhnlichen Umständen nichts auf sich gehabt, wenn er nicht gleichzeitig bemerkt hätte, daß das Fuchschchen beim Erblicken der Reiterchaar eine merkwürdige Unruhe an den Tag legte und mit den Ohren sehr lebhaft zu spielen begann. Mählich ertönte von der Schwadron her das Trompetensignal „March, March“ und wie eine Staublawine wälzte sich gleich darauf die Reiterchaar nach einer bestimmten Richtung hin. Sobald der ehemalige Kavalleriegaul die Schmettertone vernommen, kniff er das Gebiß fest zwischen die Zähne und schlug, trotz aller Zieh- und Halteversuche seines Bändigers, in der Carriere dieselbe Richtung ein, die soeben die Schwadron genommen hatte. Fest sah Gollnow wie eine Klette, aber an ein Variieren des Durchgängers war bei dessen offener Hartnäckigkeit natürlich nicht zu denken. Es währte gar nicht lange, so hatte der Fuchs mit seinen langen Beinen die Lanzenreiter erreicht und drängte sich nun unverfroren zwischen dieselben.

Nach Beendigung der Attacke ritt der Schwadronschef die Front herunter und war nicht wenig erstaunt, zwischen seinen Leuten einen Infanteriefähnrich halten zu sehen, der, wie vom Himmel gefallen, auf diesen Fleck gewachsen zu sein schien. Er hielt an und erkundigte sich bei dem in leicht erklärliche Verlegenheit geratenen Gollnow nach der Veranlassung seines Hierseins.

Der Gefragte, der ganz stramm auf seinem ungesattelten Rosse saß, berichtete in kurzen Worten sein ganzes nächtliches Abenteuer, das ihn schließlich gegen seinen Willen in diese sonderbare Situation gebracht habe. Selbstverständlich wollten Offiziere und Mannschaften vor Lachen bersten, als sie den Hergang vernahmen, und in die allgemeine Heiterkeit stimmte nach Abstattung seiner Meldung der Erzähler ein, jedenfalls das beste, was er unter solchen Umständen zu tun vermochte.

Hineingedrängt hatte sich der Fuchs mit Leichtigkeit in die Schwadron, schwieriger aber wurde es jetzt, ihn wieder aus den Reihen fortzubringen, zumal seinem Reiter Sporen und Peitche fehlten, um ihm den Eigensinn auszutreiben. Als sich selbst Hiebe mit den flachen Klingen seitens einiger Dragoner, sowie Rizeleien mit der Lanze völlig fruchtlos erwiesen, sprang Gollnow herunter und zog mit vieler Mühe den störrischen Gaul rückwärts aus der Schwadron heraus. Nachdem er ein Stück hinter die Front gelangt war, bestieg er wieder die Rosinante, um nun durch verdoppelte Eile das Veräumte einzuholen.

Zu seinem Schrecken nahm der Armste aber alsbald wahr, daß der widerspenstige Racker völlig am Boden klebte, und weder mit Güte, noch mit Gewalt zum Gehen zu bewegen war.

In seiner Not blieb dem Fähnrich nichts anderes übrig, als den Rücken des Gauls zu verlassen und sich, ihn am Zügel führend, auf den Weg zu machen. Es war dies keine leichte Aufgabe, denn der Vierfüßler zeigte nicht die geringste Lust, seinem Reiter, der einen flinken Schritt anschlagen wollte, in so lebhaftem Tempo zu folgen. Die Arme mußte er sich fast ausrenken, um das Fuchschchen mitzuschleifen. Am liebsten hätte er das Tier laufen lassen und sich gar nicht mehr um dasselbe gekümmert, so ver-

haben, ist kein Vergnügen, selbst wenn sich mehrere in die Arbeit teilen. Allein der Wert, den eine genaue Feuerbeschau im Falle eines Brandes besitzt, ist unbestritten, und darum muß sie vorgenommen werden. Damit aber sämtliche Mitglieder einer Wehr einen Nutzen davon haben, ist es notwendig, über die Ergebnisse in einer Hauptversammlung zu berichten. Dadurch gewinnen alle Feuerwehrmänner einen gewissen Einblick in die baulichen Verhältnisse des Ortes. Sie werden mit den mehr oder minder gefährlichen Ortsteilen vertraut und gewinnen Anhaltspunkte für ein im Ernstfalle notwendiges Eingreifen.

Weiters erscheinen häufige Begehungen des Ortes sehr wichtig. Wenn eine Feuerwehr bei einem Brande sofort wirksam tätig sein will, ohne mit großem Zeitverlust eine gute Aufstellung auskundschaften zu müssen, so muß jeder Führer den Wohnort ganz genau kennen, diese Kenntnis kann aber nur durch oftmaliges Begehen erworben werden. Es läßt sich recht wohl mit einem Spaziergange verbinden. Ein Stadtteil (Ortsteil), oder bloß einige Straßen und Plätze werden abgegangen, die für eine Hilfeleistung ungünstigsten Stellen herausgesucht, die sich ergebende Situation für Ermittlung des Wasserbezuges mit den anwesenden Chargen besprochen und verschiedene etwaige eintretende Vorkommnisse in Berücksichtigung gezogen. Solche Gänge füllen, wenn sie richtig durchgeführt werden, angenehm einige Sommerabende aus und bieten gleichzeitig eine schöne Abwechslung. Empfehlen dürfte es sich, einen Plan des Ortes in der einfachsten Weise anzulegen und alle Wasserbezugsquellen mit ihren Entfernungen darin zu verzeichnen. Dieser Plan hängt im Feuerwehr-Lokale. Er wird vervielfältigt und in kleinerem Formate handlich für die Kommandanten und Chargen hergestellt.

Die Feuerwehrtage (Delegiertentage) leisten der Fortbildung auch große Dienste. Nur darf die Verhandlungszeit, die meist recht knapp bemessen ist, nicht zur Verlesung endloser Protokolle, nicht zur Prüfung endloser Zifferreihen der Kassabücher und dergleichen benutzt werden. Das rein Geschäftliche muß schon früher erledigt worden sein und es wird hierüber nur Bericht erstattet. Dagegen wird die ganze Zeit zur Erledigung von Fragen benutzt, die von Interesse sind. Vorträge von Fachmännern werden es noch erhöhen. Derartig veranstaltete Tage werden von den Vereinen auch besichtigt werden. Kann der Delegierte nicht erscheinen, muß man für eine Stellvertretung Sorge tragen. Die Nichtbeteiligung von Vereinen ist ein grober Fehler, ein Beweis von Gleichgültigkeit, die nicht ungerügt bleiben soll.

bitterte ihn dessen unvernünftiges Gebahren, — ökonomische Rücksichten hielten ihn davon ab, wenn er an die Schadenrechnung dachte, die ihm dadurch möglicherweise erwachsen konnte. Das unausgesehete Nachzerren nahm seine Kräfte mehr in Anspruch, als vordem die Last des Koffers, und er verwünschte den Bauern, den er anfangs als Retter in der Not gepriesen hatte. In sein Schicksal, zu spät in der Kaserne einzutreffen, mußte er sich schon mit einer gewissen Resignation ergeben, gegen all' das Pech, das sich in den letzten Stunden an seine Sohlen geheftet, ließ sich eben beim besten Willen nicht ankämpfen. Dicht an die Stadt gelangt, hörte er die Turmuhr die siebente Stunde verkünden, gleichbedeutend mit mindestens einem gewaltigen Rüssel, der ihm ob seiner Unpünktlichkeit zu teil werden würde.

Da es mittlerweile heller lichter Tag geworden war, so kam zu der sonstigen Pein noch die Scham hinzu, sich in diesem seltsamen Aufzuge von den Bewohnern des Ortes begaffen lassen zu müssen. Während er an diese unliebsame Schaustellung dachte, tauchte vor ihm auf der Straße plötzlich sein Bataillon auf, das augenscheinlich zu einer Felddienstübung ausrückte.

„Auch das noch!“ drängte es sich zwischen seinen Lippen hervor, „nun muß ich zum Überflus dem Major in die Arme laufen, na, da kann ich mich jedenfalls auf ein arges Donnerwetter gefaßt machen!“

Nach wenigen Minuten hatte er die Front des Bataillons erreicht, band sein Ross an einen Chausseebaum und trat stramm an den Kommandeur, der ihn verwundert anschaute, heran, sich vom Urlaub zurück meldend.

Der Major ließ die Truppe weiter ziehen, ritt ein Stück ab vom Wege und winkte dem Fähnrich, ihm zu folgen.

Solche Vereine bereiten dem Verbande oft unnütze Arbeit, sie selbst erleiden aber Schaden, da sie über manche Beschlüsse in völliger Unkenntnis bleiben.

Kommandanten- und Chargensitzungen, von Zeit zu Zeit einberufen, sind ein gutes Mittel zur Fortbildung. In denselben gelangen meist nur praktische Fragen der verschiedensten Art zur Erörterung. Aus dem reichen Schatze der Erfahrungen schöpft der im Dienste ergraute Feuerwehrmann und teilt manches Schätzenswerte mit, das dem Anfänger zur Richtschnur dienen kann. Freilich dürfen die Programmpunkte solcher Sitzungen nicht, wie das auch hier und da geschieht, dem bloßen Zufalle überlassen bleiben. Der Vorsitzende muß ein ganz bestimmtes Programm besitzen, das eventuell einzelne Änderungen erleiden kann. Immer aber muß er wissen, worüber beraten werden soll. Dann ergibt sich eins aus dem anderen und die Verhandlungen haben dann auch einen richtigen Erfolg.

Zuweilen wird auch bei Gründungs- oder Stiftungsfesten der und jener Feuerwehr, bei besonderen Übungen u. a. Neues, Sehenswertes geboten. Darum säume man dann nicht, der Nachbarwehr einen Besuch abzustatten. Bloße Vergnügungsmärsche ohne besonderen Zweck veranstalte man nur selten, da sie sonst den Reiz verlieren.

Fach- und Chargenkurse, die man heutzutage überall veranstaltet, sind vorzüglich zur Heranbildung tüchtiger Chargen bestimmt und auf das beste zu empfehlen. Um den Besuch einzelnen Mitgliedern zu ermöglichen, muß die Feuerwehr Mittel und Wege finden, Geldbeträge hereinzubringen. Nicht jeder ist im Stande, 3 bis 6 Tage vom Hause fern zu bleiben und sich Kost u. a. zu bezahlen. Die Gemeinde, Gönner und sonstige Körperschaften können zur Mithilfe herangezogen werden. Die Besucher solcher Kurse müssen, nach Hause zurückgekehrt, die Vorkämpfer für den Fortschritt werden. Durch Wort und Tat haben sie das Gesehene und Gehörte ihren Kameraden zu vermitteln, bei jeder Gelegenheit haben sie für die Verbreitung der Neuerungen einzutreten, getreu dem Grundsatz: „Das Bessere ist der Feind des Guten.“

Zum Schluß sei noch der Ausstellungen von Feuerwehrgeräten erwähnt, die in der jetzigen Zeit ziemlich häufig zur Veranstaltung gelangen. Die einzelnen Fabrikanten wetteifern förmlich, einander zu überbieten und immer Neues, Besseres zu liefern. Die Feuerwehren haben davon den größten Gewinn. Sie erlangen immer bessere Vorrichtungen und können dann um so leichter einen Kampf mit des „Feuers Macht“ bestehen. Darum

„Sagen Sie mal, Fähnrich,“ hub er nunmehr an, „wie kommen Sie um diese Tageszeit hierher und in welcher sonderbaren Verfassung muß ich Sie treffen.“

Gollnow, dem bei den ganz freundlich an ihn gerichteten Worten der Mut allgemach wiederkehrte, meldete wahrheitsgemäß den ganzen Hergang der Affäre und wie mehrfaches Mißgeschick ihn dabei verfolgt habe, so daß es ihm absolut unmöglich geworden, zur richtigen Stunde in der Garnison einzutreffen.

Als der Vorgesetzte die in treuherzigem Tone vorgetragenen verschiedenen Embarras vernahm, mit denen der junge Sohn des Mars zu kämpfen gehabt, ward sein Antlitz von Minute zu Minute heiterer und schließlich vermochte er ein langanhaltendes Gelächter nicht zu unterdrücken, das einen so markigen Charakter annahm, daß ihm dicke Tränen die Backen herabriesen.

Nachdem Gollnow geendet, sagte der Major: „Nun, Fähnrich, ich sehe, daß sich das Geschick gegen Sie verschworen hatte, und deshalb werde ich fünf gerade sein lassen; gehen Sie nach Hause und schlafen Sie ordentlich aus, ich werde Ihren Koffer zurückschicken, damit er Ihr Streitross durch die Stadt führt. Heute Mittag aber im Kasino werden Sie einen großen Vortrag über Ihre abenteuerliche Tour vor versammeltem Offiziercorps halten, darauf präparieren Sie sich nur und somit Gott befohlen!“

Gollnow war ob dieser Wendung der Dinge höchst erfreut — so gut gelaunt hatte er den Kommandeur noch nicht gesehen.

Bei Tische erzählte er dann den Offizieren die unwillkürliche Bahnfahrt, seinen Sandmarsch mit gepacktem Koffer, sein Attackeritt usw. Die ganze Gesellschaft bekam fast die Nachfrämpse, als er all' sein Malheur in drolliger Weise den Zuschauern vor Augen führte — von Stund' an hatte er aber auch den Spitznamen weg: „Rosinantenbändiger!“

studiere man fleißig die Ercheinungen auf dem Ausstellungsmarkte.

Der Mittel zur Fortbildung der Feuerwehren gibt es noch mancherlei. Allein wer die erwähnten gut ausnützt, wird den angestrebten Zweck gewiß erreichen. Ein Verein, dem es mit der Erfüllung seiner Pflichten ernst ist, wird jede sich bietende Gelegenheit benutzen, um an seiner Weiterbildung zu arbeiten. Und daran tut er gut, eine tüchtige und stramme Ausführung aller Handgriffe, ein sicheres Hantieren mit den Vorrichtungen wird der Lohn des regen Strebens sein.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Elberfeld.** Am Freitag, 6. d., ließ die Firma J. G. Lieb-Viberach eine Drehleiter mit ihren neuesten Leistungen in Elberfeld anhalten und vorführen. Um die Fahrbarkeit zu erproben, wurde eine Fahrt bis nach einem der höchst gelegenen Punkte gemacht und es zeigte sich, daß das kräftig, aber auf Walzenlageräder gebaute Gerät sich nicht nur auf der Ebene sehr leicht fährt, sondern auch die Fahrt über die stark steigende Straßen mit 2 Pferden gestattete. — Der Raticher hat über den hohen Vorderrädern hohen Sitz, der ihm guten Ausblick gewährt. Der Bau im allgemeinen ist kräftig, elegant und vor allem bei aller Vollkommenheit einfach. Der Vordervagen ist in Federung und seitlicher Beweglichkeit mit einem Griff festgestellt; ebenso die Hinterwagenfederung. Aufrichtung und Auszug können zwei Mann ohne Anstrengung besorgen. Die Drehung kann von Hand oder mit der Kurbel geschehen und geht außerordentlich leicht, ja selbst mit einer Hand, ist aber in jeder Stellung arretierbar. Auf steigendem Terrain ist sie sofort mühelos ins Lot gestellt, durch eine sicher wirkende Vorrichtung an der Leitung selbst. Vorwärtsneigungen längs und quer zum Wagen lassen sich in ausgiebigem Maße ausführen. Die Leitern selbst haben Holmenverstärkungen, in welche die Sprossen eingebettet sind, was der Leiter notwendig festen Halt verleiht. Die Schmalen Fallbänke funktionieren sicher. Alles in allem genommen, können wir dem Gerät nur das Zeugnis geben, daß es den heutigen Anforderungen in allen Teilen entspricht. F. F.

* * *

* **Velbert, 11. März.** Samstag Abend, den 7. März, gegen 7 Uhr wurde unsere Wehr alarmiert. Ein Herr C. Mohr in Hesel gehörendes Wohnhaus war in Brand geraten. Unsere Wehr rückte in Stärke von ca. 40 Mann nach der 20 Minuten von Velbert entfernt liegenden Brandstelle ab und fand das Gebäude fast vollständig vom Feuer ergriffen, sodaß zur Rettung des Hauses nichts mehr getan werden konnte. Es mußte sich deshalb die Wehr darauf beschränken, das Gebäude einzureißen und die Trümmer abzulöschen. Das Wasser mußte aus einem ca. 300 m entfernten, sehr tief liegendem Bache geholt werden. Nach 4 stündiger Arbeit konnte der Brand als gelöscht betrachtet werden. Leider ereignete sich bei den Einreißarbeiten ein kleiner Unfall, indem ein Hafen, welcher von 8 Mann gezogen wurde, im Stiel abbrach und dem Feuerwehrmann Ostermann in den Oberschenkel drang, der Verletzte wurde in die nahe gelegene Wirthschaft getragen und demselben von unserem Sanitätsmann ein Notverband angelegt. Nachdem sich der Verletzte durch einige Erfrischungen wieder erholt hatte, wurde er mittels Krankenwagens in seine Wohnung geschafft. Zur Wiederherstellung dürften 3 bis 4 Wochen vergehen. Die Wehr ist gegen Unfall beim Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein Stuttgart versichert.

* * *

* **Odenkirchen.** Wie in der Stadtverordneten-Sitzung mitgeteilt wurde, hat die Rheinische Provinzial-Feuerversicherungs-Sozietät der Stadt Odenkirchen zur Erbauung eines Steigerturmes 700 Mark überwiesen.

* * *

* **Mayen (Regb. Koblenz).** Am Sonntag, 8. März, Nachmittags, hatte im Schulhose des Progymnasiums eine gemeinsame Übung der städtischen freiwilligen Feuerwehre, die auch ihre Pflichtfeuerwehre zugezogen hatte, und der freiwilligen Sanitätskolonne vom „Roten Kreuz“ stattgefunden. Gäste, unter denen wir den Herrn Landrat Kesselfaul sowie verschiedene Herren Stadtverordneten bemerkten, verfolgten die Übung mit sicht-

lichem Interesse. Ziemlich viel Mühe verursachte es den Polizeibeamten und den Ordnungsmannschaften, die neugierige Zuschauermenge von der Übungsstätte abzuhalten. Die Übungs Idee war folgende: Der Schuldiener des Progymnasiums, welcher sein Zimmer im Erdgeschoß des Schulgebäudes hat, wollte, um schneller mit dem Anheizen des Ofens fertig zu sein, Petroleum ins Feuer gießen. Hierbei explodierte die Kamme und der ganze Inhalt ergoß sich über den Körper des Mannes. Sofort fingen die Kleider Feuer. Da er noch immerhin bei Geistesgegenwart ist, sucht er ins Freie zu gelangen, um wömmöglich Hilfe zu erhalten. Jedoch im Hausflur verlassen ihn die Kräfte und er bricht bewußtlos zusammen. Durch die geöffnete Tür dringt dicker Qualm und Petroleumgeruch durch das Haus und in die Klassenzimmer. Dank der Umsicht der Herren Lehrer und dem Umstande, daß massive Treppen vorhanden sind, konnten die Schüler, unter denen die größte Aufregung herrschte, zum größten Teile wohlbehalten das Freie erreichen; während etwa 4 bis 5 Schüler vor Schreck bewußtlos in den Klassenzimmern zurückgeblieben sind und etwa 7 bis 8 nach dem Boden flüchteten. Unterdessen hatte das Feuer in dem Zimmer an dem Mobilar, dem Fußboden und an der Decke Nahrung gefunden und schlug bereits in hellen Flammen aus den Öffnungen des Zimmers heraus. Die Feuerwehre wurde sofort alarmiert. Schnell waren die allzeit bereiten Mannschaften der Feuerwehre an der Brandstätte um durch energisches Eingreifen ein größeres Unglück abzuwenden. Sofort wurde mit den Rettungsarbeiten begonnen. Da bei dem Eindringen ins Innere der Schuldiener bewußtlos aufgefunden wurde und weitere ähnliche Fälle zu erwarten standen, wurden durch Signal die Mannschaften der freiwilligen Sanitätskolonne zur Hilfe gerufen. Hydranten und Sprizen arbeiten tadellos. Die Rettungsmannschaften der Steigerabteilung haben bereits von außen die Klassenzimmer der oberen Stockwerke erreicht. Rettungsschlauch und Seile sind in voller Tätigkeit. Auch die Sanitätskolonne ist bereits angelangt und tritt ihrerseits in Tätigkeit. Erstlich, tiefe Bewußtlosigkeit, Bein- und Armbrüche sowie sonstige Verletzungen erfordern sofortige Behandlung. Nach angestrengter langer Arbeit gelang es der Feuerwehre, des wütenden Elements Herr zu werden, doch plötzlich stieß ein kräftiger, von Osten kommender Wind gegen das Haus und es wurde auch die hintere Seite der Bühlischen Bauerei vom Feuer ergriffen. Auch diesmal gelang es der Feuerwehre, mit entsprechender Wassermenge in verhältnismäßig kurzer Zeit das Feuer vollständig zu löschen. Die verletzten Schüler sind, um in Sicherheit zu sein, in die Mädchenschule an der Post transportiert worden, während der am ganzen Körper mit Brandwunden schwer verletzte Schuldiener, sowie einige schwer verletzte Knaben nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten. Die leicht verletzten und nur vom Schreck gelähmten Schüler konnten, nachdem ihnen die nötigen Verbände angelegt worden sind, allein oder in Begleitung ihre Wohnungen aufsuchen. — Wie nicht anders zu erwarten, hat auch die Feuerwehre unter Leitung ihres Hauptmanns, Herrn Alex Kaiser, ihre Aufgabe ganz vortrefflich gelöst. Es muß jedermann eine solche Institution zu unterstützen suchen, welche sich die Aufgabe gestellt hat, in dringendster Not und Gefahr für Habe und Gut des Nächsten sich zu opfern. Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehre, ist die Devise, welche die Feuerwehre in ihrer Fahne führt. Die Manöver der einzelnen Löschgeräte waren schön ausgeführt worden und zeigten, daß die Mannschaft tüchtig geübt hatte.

* * *

* **Linz.** [Leiternprobe.] Am Osterreichischen Feuerwehertage in Salzburg erwarb sich die freiw. Feuerwehre Linz eine Patent-Drehleiter von der Firma Justus Christian Braun A.-G. in Nürnberg um den Betrag von 6600 M. und wurde dieselbe im dritten Zug in Dienst gestellt. Ob der außerordentlichen Vortrefflichkeit dieses Gerätes beschloß das Kommando auch für den ersten und zweiten Zug gleiche Leitern anzuschaffen und fand die Vorführung und Übergabe dieser 3 Leitern am 1. März d. J. durch Herrn Direktor Kaiser statt. Die 3 Leitern sind von gleicher Steighöhe, 4 teilig, 21 m hoch. Die Leitern wurden eine nach der anderen vorgeführt und entsprechend erklärt. Die Leitern ruhen auf einem vollständig gefederten, 4 rädriq ganz eisernen Wagen, mit stählernen Drehturm, und zwar wird die Leiter in der normalen Fahrstellung an dem Vorderteil durch Hafen gehalten, welche die feste Lagerung der Leiter gewähr-

leisten. Mit dieser Vorrichtung direkt in Eingriff steht eine Verbindung der hinteren Achsen mit den Federn. Beim Auslösen nun werden gleichzeitig durch denselben Hebelgriff die hinteren Federn entlastet, sodaß der Turm unbeweglich feststeht. Es wird dadurch ein Schwanken der Leiter und eine einseitige Belastung der Federn während der Arbeitsstellung vollständig vermieden. Das Aufstellen der Leiter erfolgt dann dadurch, daß 2 Mann den Leiterfuß nach abwärts drücken. Das Aufstellen des Gerätes nimmt einen Zeitraum von 3 bis 4 Sekunden in Anspruch und ist bei dieser Manipulation jedes Versehen ausgeschlossen. Sodann wird die Leiter verlängert, und zwar erfolgt diese Verlängerung durch 2 Mann in circa 40 Sekunden auf sehr leichte Weise, da sämtliche Achsen und Antriebsräder auf Kugeln laufen. Die einzelnen Leiterteile sind mit den automatischen Fallhaken versehen. Eine besondere Neuerung ist in der Weise angebracht, daß beim Retourgehen der Leiter ein Bedienen der Kurbeln wegfällt und die einzelnen Leiterteile gemeinschaftlich in einer ganz bestimmten Geschwindigkeit durch eine sehr einfache patentierte Ölbremse zurückkommen. Ein kleiner Zug an dem Hebel der Ölbremse bringt die Leiter sofort in Stillstand. Die Vorrichtung ist so angeordnet, daß während dem Aus Schub der Leiter die Ölbremse selbst leerläuft und nur beim Ablassen arbeitet. Nachdem hierzu die Mannschaft die nötige Aufklärungen und Anleitung erhalten hatte, wurden die Leitern bestiegen. Zur Zeit der Vorführung herrschte ein äußerst starker Wind, sodaß die Leitern sehr beansprucht wurden. Im Freistand wurde dann jedes Leiterteil von einem Mann bestiegen. Als dann wurde die Drehung um 360° vorgenommen. Die Neigung mit der voll ausgezogenen Leiter erfolgte bis auf 40°, wobei sie dann ebenfalls von 2 Mann bestiegen wurde. Auch dieses Manöver glückte vorzüglich. Die Leitern selbst lassen sich bis zur Horizontale neigen, sodaß sie als Brücken Verwendung finden können. Die Ausführung der Geräte ist in jeder Hinsicht eine musterhafte und in allen Teilen sinnreich durchdacht. Sperrhaken oder sonstige Mechanismen, die einer besonderen Bedienung unterliegen, sind bei der Leiter vollständig vermieden, wodurch jedes Versehen ausgeschlossen ist. Die Kurbeln der Neigungsmechanismen bleiben in jeder Lage ohne besonderes Zutun stehen. Nachdem jede Leiter einzeln abgenommen war, ließ der Obmann der Feuerwehr, Herr Rosenbauer, die 3 Leitern in einer Front auffahren, gleichzeitig aufstellen und vollständig verlängern. Die Leute der 3 Züge arbeiteten mit den Geräten tadellos. Es wurde sodann gleichzeitig die vollständige Drehung im Kreise vorgenommen, dann die Leitern verkürzt, eingelegt und jede mit 10 Mann belastet, im schärfsten Tempo gefahren. Das Gesamtergebnis kann mit Recht ein glänzendes genannt werden.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* **Wanne i. W.** Am 27. Februar d. J. fand die jahungsgemäße General-Versammlung der hiesigen freiwilligen Gemeindefeuerwehr, welche von circa 40 Kameraden besucht war, statt. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung erstattete der Schriftführer Kamerad Grosch den Jahresbericht. Aus diesem war zu entnehmen, daß die Wehr auch im vergangenen Jahre bestrebt gewesen ist, sich auf der Höhe zu halten. Außer 3 Ehrenmitgliedern (die Herren Amtmann Winter, Landwirt Bohmert und Landwirt Koch) sind 73 aktive und circa 200 inaktive Mitglieder vorhanden; mehrere stattgehabte Brände wurden mit Erfolg bekämpft, Unglücksfälle sind hierbei nicht vorgekommen. Die Übungen, welche mehrfach bei Anwesenheit des Herrn Amtmann Winter abgehalten wurden, waren gut besucht. — Sodann gab der Kassierer, Kamerad Friedrichs, einen Überblick über die Kassenverhältnisse, welche ebenfalls ein erfreuliches Bild gaben. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt, ferner sprach die Versammlung dem Schriftführer und Kassierer den Dank für ihre Arbeiten aus. Sodann wurde zur Vorstandswahl geschritten und der bisherige Vorstand fast einstimmig wiedergewählt, und zwar als 1. Chef Amtsbaumeister Zahn; 2. Chef Bau-Unternehmer Pageu; 1. Schriftführer Bautechniker Grosch; 2. Schriftführer Anstreichermeister Averdort; 1. Kassierer Bezirks-Schornsteinfegermeister Friedrich; 2. Kassierer Schreinermeister Korpstedt. Als Beisitzer: Beigeordneter Weiberg, Gemeindevorsteher Schalle, Zimmermeister Krufen-

berg, Kaufmann Lange (zugleich Zeugwart). Führer der Spritzenabteilung Klempnermeister Burckardt, dessen Stellvertreter Schlossermeister Brundert; Führer der Steigerabteilung Winkelier Bute, dessen Stellvertreter Bergmann Riggeschulte; Führer der Ordnungsmannschaften Bergmann Ludwigs; Führer der Hornistenabteilung Maurerpolier Gabler; Führer der Sanitätskolonne Heildiener Kottkoff. — Das Verhältnis der Wehr zur Gemeindebehörde ist das denkbar beste. Herr Amtmann Winter zeigte durch seine häufigen Besuche bei den Übungen und Versammlungen, daß ihm die Entwicklung der Wehr sehr am Herzen liegt. Am meisten kam dies wohl bei der gestrigen Gemeinderats-Sitzung zum Ausdruck. Die von der Feuerwehr beantragten Unterstützungen und Anschaffungen wurden nach warmer Befürwortung seitens des Herrn Amtmannes einstimmig genehmigt und zwar: 1 freistehende drei bis vier Stock hohe Leiter, 1 zweiter Schlauchwagen mit Standrohr, 60 Helme, 1 neuer Rettungssack und andere kleinere Ausrüstungsgegenstände. Ferner wurde der jährliche Gemeindegeldzuschuß von 200 auf 700 M. erhöht. Dem Herrn Amtmann und der Gemeindevertretung sei auch an dieser Stelle hierfür der Dank der Wehr ausgesprochen. Nunmehr ist es Sache der Wehr, durch fleißiges Üben diesen Sommer beim Gmücker-Gauverbandsfest, welches in diesem Jahre hier in Wanne gefeiert wird, zu zeigen, daß sie dem Wahlsprüche „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr“ gerecht zu werden, bestrebt ist. J. H.

* **Sevelsberg.** Die hiesige Feuerwehr hat nach Besichtigung einer von der Firma Magirus-Union an eine andere Wehr gelieferten mechanischen Schiebeleiter beschlossen, die Lieferung der für die hiesige Feuerwehr nötigen vierrädrigen mechanischen Schiebeleiter derselben Firma zu übertragen.

* **Herlohn.** Die Gründung der freiwilligen Bürgerfeuerwehr vor 25 Jahren wurde am 12. März durch einen Fackelzug mit nachfolgendem Commerc von der Wehr gefeiert. Gegen 9 Uhr setzte sich ein imposanter Zug mit der Musik-Abteilung an der Spitze, zur Wohnung des Vorsitzenden, Herrn Dr. Breuer, in Bewegung, von dort ging's zur Baarstraße, um dem Herrn Bürgermeister Fritsche eine Ovation darzubringen. Auf dem Kaiserplatz wurden von der Kapelle einige Konzertstücke gespielt, und dann ging's zum Vereinslokal, Restaurant Ad. Stamm. Dortselbst hatten sich einige Herren, welche bei der Gründung vor 25 Jahren zugegen waren, und ehemalige Mitglieder der Wehr eingefunden. Herr Dr. Breuer begrüßte die Erschienenen und wies auf die Bedeutung des Tages hin. Herr Bürgermeister Fritsche begrüßte die Wehrleute namens der städtischen Behörden und sprach den Dank aus für die in den vergangenen fünfundsiebzig Jahren der Stadt treu geleisteten Dienste und betonte, daß die Wehr allzeit der Bürgerschaft und der Behörde gegenüber Vertrauen besessen hätte und ferner desselben gewiß sei. Hierauf ergriff Herr Hauptmann Dunkel das Wort, er dankte dem Bürgermeister für die Worte der Anerkennung und führte weiter aus, daß der gute Geist, der in der Feuerwehr herrsche, es möglich mache, auch die schwersten an sie herantretenden Aufgaben in treuer Pflichterfüllung zu leisten; auch ferner würden die Wehrleute die Devise: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr“ hoch halten. Herr Stadtrat Graewe, als der eigentliche Gründer und erste Vorsitzender der Wehr, sprach ausführlich über die Gründung und hob die Verdienste des verstorbenen Herrn Bürgermeister Bonstedt um die Wehr hervor, er wies auf das anwesende Ehrenmitglied Herrn Ludwig Maibusch hin, der als erster technischer Leiter sich große Verdienste um die praktische Ausbildung der Feuerwehrleute, die damals bekanntlich zum überwiegenden Teil Mitglieder des Allgemeinen städtischen Turnvereins waren, erworben habe. Höchst interessant war die Erzählung über die Vorgänge bei Gründung der Wehr. Dann ergriff Herr Ludwig Maibusch das Wort; er führte das ihm von Herrn Graewe gespendete Lob auf diesen zurück und erklärte, daß Herrn Graewe vor allen Dingen Dank gebühre für das Zustandekommen der Wehr. Manches Wort wurde gesprochen, manch Salamander gerieben, die Wehrkapelle ließ ihre frohen Weisen erschallen und in früher Morgenstunde wurde der Heimweg angetreten, in dem Bemüßsein,

schöne Stunden verlebt und Erzählungen aus längst vergangenen Tagen, aus den Kindheitstagen der freiwilligen Bürger-Feuerwehr, gelauscht zu haben, gehalten von Herren, die vor 25 Jahren das Kind aus der Taufe gehoben haben. Wir wünschen der freiwilligen Bürger-Feuerwehr, daß der Geist, der heute in ihr herrscht, auch nach weiteren 25 Jahren, wenn sie das goldene Jubiläum feiern kann, in ihr fortlebt.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Ebersfeld, 17. März.** [Ein Feuerwehrmann als Brandstifter.] Wegen Brandstiftung in fünf Fällen und Diebstahls stand heute ein Feuerwehrmann, der 21 Jahre alte Sattler Eduard Kaspers aus Sonnborn, vor dem Schwurgericht. Der Sonnborner Bezirk wurde im Sommer und Herbst v. J. durch eine Reihe Brände heimgesucht und den Bewohnern zwang sich immer mehr die Überzeugung auf, daß Brandstiftung vorliegen müsse. Die eingeleiteten genauen Recherchen haben die Vermutung auch bestärkt, nur war man erstaunt, als man den Täter in der Gestalt eines freiwilligen Feuerwehrmannes, des heutigen Angeklagten, entlarfte. Die Untersuchung erstreckte sich auf eine ganze Reihe von Fällen, jedoch mußte das Verfahren wegen Brandstiftung in 6 Fällen und schweren Diebstahls mangels tatsächlicher Belastung eingestellt werden, so daß noch fünf Fälle übrig blieben. In zwei Fällen war Kaspers geständig und zwar bezüglich des Feuerturmes und des Hahnischen Futterbodens. In der Nacht zum 24. November erstieg K., nachdem er den Schlüssel aus dem Kasten genommen und aufgeschlossen hatte, den Turm. Auf dem Dache lagerte eine Anzahl Tau und Fackeln. Nachdem er ein Tau angezündet und unter die andern geworfen hatte, schlich sich der Uebeltäter von dannen, um sofort einen neuen Brand anzulegen. Er schlich sich an den Futterboden bzw. den Stall des Wirtes Lange, zündete ein vom Steigerturm mitgenommenes Stück Tau an und schob es dann unter dem Tor hindurch in die Futtervorräte. Das Feuer griff derart schnell um sich, daß einige in einem anstoßendem Gebäude schlafende Knechte sich kaum zu retten vermochten. Hier sowohl, wie an dem Steigerturm, dessen Dach vollständig zerstört wurde, richtete das Feuer erheblichen Schaden an. Ferner soll der Angeklagte, der auch zugab, aus dem Lange'schen Stalle eine Zoppe fortgenommen zu haben — angeblich, um sie nur kurze Zeit zu benutzen — am Abend des 12. Oktober einen Heuschuppen des Bäckers Kürten, am 31. August einen Futterboden des Metzgers und Wirts Albert Hahn, in der Nacht zum 12. Oktober einen Heuschuppen des Bäckers Julius Kürten und am Abend des 2. November einen Pferdestall des Metzgers und Wirts Karl Birkenbeil angezündet haben. Diese drei Verbrechen bestritt der Angeklagte, so daß es Sache der Anklage war, ihn hier zu überführen. Da Augenzeugen nicht vorhanden sind, so stützte sich die Anklage hier lediglich auf den Indizienbeweis. Zu der Verhandlung waren 20 Zeugen erschienen. Im Falle Hahn will der Angeklagte schon in einiger Entfernung den Rauch gerochen haben, jedoch ist dies nach den Aussagen mehrerer Zeugen, die K. gleich

nach dem Ausbruch des Feuers trafen, unmöglich gewesen. Zudem wurde der Angeklagte unmittelbar nach Bemerkung des Feuers in der Nähe der Brandstelle gesehen. Als es bei Kürten brannte und die alarmierten Feuerwehrleute noch völlig über die Lage und Art des Brandes im Dunkel waren, stand Kaspers bereits in voller Uniform bereit. Als man ihm als Brandstelle das Vohoff'sche Besitztum nannte, widersprach K. und bezeichnete die Kürten'sche Scheune als brennend. Er hatte zum Erstaunen aller recht. Ferner traten Zeugen auf, die behaupteten, den Angeklagten in der Sackgasse, an welcher der Birkenbeil'sche Pferdestall liegt, gesehen zu haben. Kurz, etwa eine Minute nach dessen Fortgang, seien auch schon die Brandruie erfolgt. Der Angeklagte war stets bei den Lösch- und Rettungsarbeiten einer der ersten und eifrigsten. — Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur in den geständigen Fällen für schuldig, billigten ihm mildernde Umstände indessen nicht zu. Das Gericht erkannte auf 3 Jahre 2 Monate Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. — Der Verhandlung wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Ein Vortrag über den Automobilmus.] Im Sitzungssaale des Hauptfeuerwehredepos in der Lindenstraße in Berlin hielt am Samstag Abend, 14. d., Oberingenieur Bollmer von der Neuen Automobilgesellschaft einen Vortrag über Kraftfahrzeuge, dem auch der Polizeipräsident v. Borries und der Branddirektor Giersberg beiwohnten. Der Vortragende verfügte als Chefkonstrukteur der Neuen Automobilgesellschaft begreiflicherweise über die besten Erfahrungen und war in der Lage, seinen Vortrag durch Lichtbilder reich zu illustrieren. Er gab im Eingange einige Notizen über die drei Arten der Kraftfahrzeuge, nämlich Dampfwagen, Elektromobilen und Benzinfahrzeuge, von denen in Deutschland nur die letzteren im großen Eingang gewonnen haben. Weiter kam der Vortragende auf die Einzelkonstruktionen eines modernen Motorwagens, den Motor selbst, seine Speisung, Steuerung und Kühlung und das Wagentriebwerk zu sprechen. Weiter führte er im Bilde ein altes Automobil, das seinerzeit in Oberswalde in Flammen aufging, vor und nach der Katastrophe vor, und ferner zeigte er die hochinteressante Konstruktion eines sogenannten Spiritustraktors, der für den Warentransport in Deutsch-Südwestafrika, in Südafrika, bestimmt ist. Zum Schluß ging der Vortragende auf die Eigenschaften ein, die ein Feuerwehrautomobil im Interesse höchster Betriebssicherheit haben muß. Er legte dabei besonderen Wert auf sorgfältigste Detailkonstruktion und erhoffte eine gute Zukunft des Automobilmus von dem Umstande, daß in letzter Zeit besonders große und kapitalfräftige Firmen den Automobilbau aufgenommen hätten. Nach dem Vortrage richtete sowohl Herr Branddirektor Giersberg wie auch Herr Polizeipräsident v. Borries Worte des Dankes und der Anerkennung an den Vortragenden.

Anzeigen.

Jos. Beduwe, Aachen

empfiehlt

**Feuerspritzen
Annihilatoren**

und

KüBELSPRITZEN

die zum Schutze der Düsseldorfer Ausstellung gedient, für Fabriken, Geschäftshäuser, Hotels usw., besonders geeignet, Ferner Gummi- u. Hansschläuche, Schlauchkuppelungen, mechanische Leitern, Rettungsgeräte, Schlauch- u. Wasserwagen

1157

1151

J. G. Lieb, Biberach a. d. R.

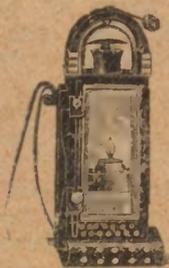
Paris 1900: 2 goldene Medaillen. — Berlin 1901: Goldene Staats-Med.

fabriziert in eigenen Werkstätten:

Helme jeden Materials,
Gurten mit Beil, Seil, Karabiner,
Uniformen in Leinen, Baumwolle, Tuch
nach Mass.

Pat. Steiger-Reform-Laternen und sonstige
Feuerwehr-Laternen.

Spezialität in Petroleum-, Acetylen-, Wachs-,
Pech-, Magn.-Fackeln.



1091

Generalvertretung für Norddeutschland: Hans Stifel, Elisabethufer 50, Berlin SO. 26.

Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.
vorm.

Justus Christian Braun, Nürnberg

Grösstes Etablissement seiner Art

empfehl
Nürnberg

Patent-Balance-Leitern

mit selbsttät. Terrainregulierung, fester Stützung, automat. Auslösung der Einfallhaken und selbsttät. Verbindung der einzelnen Leiterverspannungen. 4, 3 und 2 rädriq für alle Steighöhen.

Ferner: **Nürnberger Schiebleitern**
in verschied. praktischen Ausführungen.

Patent-Drebleitern

zum Ausschleichen durch Hand-, elektr. Kraft-, Luft- oder Kohlensäurendruck, für Pferdetransport oder Automobilbetrieb.

Die beste Leiter der Gegenwart.

Anstellleitern und alle sonstigen Steigergeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

Automobil-Dampfspritzen,
Elektro-Automobilspritzen,
Benzinmotor-Spritzen.

Kohlensäure-Spritzen.

Automobil-Mannschafts-
und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.

Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.

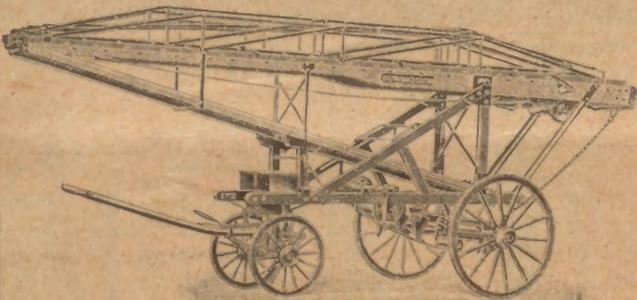


Gustav Ewald, Cüstrin 2

Berlin SW., Lindenstr. 43

Fabrik für Feuerlöschgeräte

und Kranken-Transportwagen



empfehl:

Feuerspritzen, mechanische Schiebleitern, sowie sämtliche übrigen Feuerlösch- und Rettungs-Geräte, Ausrüstungsstücke in vorzüglichster Ausführung.

1140

Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:

Höchste Auszeichnung!

Goldene Porträt-Medaille Ihrer Majestät der Kaiserin.

Illustrierte Preisverzeichnisse umsonst und postfrei.

Eiserne

Feuerwehr-Steigertürme

1154 neuester Bauart
Heizbare Schlauchtrockentürme
und Spritzenhäuser
von Eisen und Stein
liefert als Spezialität

W. Martin
Eisenbau-Anstalt
Marten in Westfalen.



1156



Telefon 144

Westfäl. Turm- & Feuerwehr-
Geräte-Fabrik
Heinr. Meyer
Hagen, W.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken ungemein leicht, unerreicht, stabil. Neu! Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1141

Liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen

als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Seile, Karabiner, Laternen, Huppen-, Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Löschu. Beleuchtungs-Geräte: Haken-, Schiebe-, Anstellleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hanf-, gummirte Schläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre, Petrol-, Harz-, Wachsackeln etc.

Uniform-Fabrik

A. Blanck, Köln a. Rhein
Stolzestr. 24.

Feuerwehr-Uniformen und Ausrüstung

nach jeder Vorschrift und in jeder Preislage.

Die amtlichen vorgeschriebenen Abzeichen billigst.

Musterstücke u. Preisliste fr. zu Diensten.

Feinste Referenzen.

1147

Liederbücher

mit kernigen Texten und bek. Volksmelodien, begeisternd auf die Geselligkeit wirkend

H. Schneider, Buchdruckerei
Siegen.

1149

E. Thorn, Elberfeld

Spezialgeschäft in Feuerwehrartikeln

liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Preisen
sämtliche

Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände und Löschgeräte

wie: Helme, Gurte, Beile, Steigerleitern, Karabinerhaken, Uniformen in jeder Ausführung; Laternen für Kerzen, Oel und Acetylen, sowie elektrische Laternen; Signalhörner und Huppen; Petrol-, Harz- und Wachsackeln; rohe und gummirte Hanfschläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre und Strahlrohre; Rauchschutz- und Rettungs-Apparate, Sprungtücher; Verbandtaschen und -Kasten; Tragbahnen, Schlauchhaspel und Gerätewagen; vorschriftsmässige Achselstücke und Abzeichen; Hakenleitern in jeder Länge, leicht, handlich, solide und stabil.

1156

Aug. König Köln-Nippes



G. m. b. H. K. K. Hoflieferant. Geldernstr. 48.
 Gesellschafter: Fritz König, Max Langen u. Chr. Andreae. Geschäftsgründung 1832. 1144
 Inhaber der grossen Preuss. Staats-Medaille für hervorragende Leistungen. Preis-Medaillen u. Diplome.
 Lieferant der Provinzial-Feuer-Sozietäten von Rheinland und Westfalen sowie der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.



Hönig'sche
Schlauch-



Moment-
Kuppelungen



Fabrik von Feuerwehr-Artikeln jeder Art: Mech. Turmleitern, Feuerspritzen, Zubringer, Schlauchwagen, Wassertienen, Gerätewagen, Standrohre, Strahlrohre, Feuerhähne, Schlauchschrauben, Schlauchkuppelungen mit gleichen Hälften (40 000 Stück im Gebräuch), Schläuche, Steiger-Rettungsgeräte, Ausrüstungsstücke, Signal-Alarminstrumente, Fackeln.
 General-Vertreter der Schöne-Mundstücke und Strahlrohre für Rheinland und Westfalen.

Die freiw. Gemeinde-Feuerwehr zu Wanne i. W. beabsichtigt die Beschaffung einer 3 bis 4 Stock hohen freistehend. Leiter, eines Schlauchwagens, eines Standrohres (Zweiweghahnes) und ca. 60 Helme.

Um Einsendung von Angeboten für diese Gegenstände wird bis zum 28. d. M. gebeten an den Schriftführer, Bautechniker Isidor Grosch zu Wanne i. W. Post 2. 1145

Wachsfackeln

liefert billigst 1027

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.

Hans Meiswinkel

==== Gummiwarenfabrik ====

Essen - Ruhr

hanf-Schläuche

roh und gummirt. 1138

Bemusterte Offerte auf Wunsch gern zu Diensten.

Heinr. Mandelartz

Stolberg (Rhld.)

Feuerwehr-Requisiten Fabrik.

Fernsprecher 85.

1140 Liefere in nur tadelloser Ausführung sämtliche Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände und Löschgeräte

als:

Helme, Gurten, Uniformen, Beile, Steigerleinen aller Art. Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen, Karabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachsfackeln, roh und gummirt Hanf-, Flachs- und Baumwoll-Schläuche, Verschraubungen, Strahlrohre, Standrohre, Dreiweghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit verstellbarer Aushängevorrichtung - D. R. G. M. 135 441 - und sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steigerleitern, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch, Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter- und Gerätewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.

==== Ausführliche Kataloge gratis. ====

Aktiengesellschaft



Mix & Genest

Telephon- und
Telegraphen-Werke.

Zweigniederlassung: Köln a. Rh.

Limburgerstrasse 25.

Feuermelde- und Alarm-Anlagen

für grosse, mittlere, kleine Städte und Ortschaften.

Prospecte und Kostenanschläge
gratis. 1150

Henkels Löschdecke mit Kapuze

aus flammensicher imprägnierten Drell und Loden unentbehrlich für Feuerwehren, Brandwachen, Theater, Konzertsälen, Hôtels etc. bei den meisten staatlichen sowie privaten Bühnen eingeführt.

Alleiniger Fabrikant: 1159

C. Henkel, Bielefeld.



Signalhörner Huppen etc.

direkt aus der Fabrik.
Verlangen Sie Katalog umsonst und franko. 1075

L. Mitsching, Elberfeld.

Das Gute bricht sich Bahn!

Feuerlöscher Excelsior

erstickt
im Moment
jedes Feuer.

Allein
zu beziehen
1151 durch



Wilh. Krebs, Düsseldorf.

Der heutigen Nummer ist eine Extra-Beilage von Ph. v. Jung, Zeitung für Feuerlöschwesen in München, beigelegt. 1157